

Diversity in der Lehre – Tipps für Lehrende

QSM-Projekt „Diversity-Sensibilisierung an der Universität Freiburg“

Stabsstelle Gender and Diversity, 2017

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**



Diversity in der Lehre – Tipps für Lehrende

Vorbereitung/Konzeption

Handlungsfeld / Maßnahme	Hintergrund	Tipps und Links
Räumlichkeiten prüfen (vor Semesterbeginn)	<ul style="list-style-type: none"> Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit haben spezifische Bedarfe. Dabei geht es unter anderem um bauliche Barrierefreiheit und eine behindertengerechte Ausstattung. Wichtige Aspekte sind beispielweise der Zugang für Mobilitätseingeschränkte zu Gebäuden und Räumen sowie technische Hilfsmittel für Seh- oder Hörgeschädigte in Seminarräumen und Hörsälen. Auch Größe und Ausstattung der Lehrräume spielen eine Rolle. Zu beachten ist zum Beispiel, ob bei Bedarf genügend Platz für mehrere Arbeitsgruppen vorhanden ist, ob Tische und Stühle frei bewegbar sind (für Bewegung im Raum) sowie ob Beamer, OHP und/oder eine Tafel vorhanden sind (→ Lehr-Lern-Methoden). 	<ul style="list-style-type: none"> Informationen über technische Hilfsmittel in Hörsälen und weitere Tipps zum Thema „Studieren mit Behinderung“ erhalten Sie auf der Webseite der Beauftragten für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung Informationen zum Zugang zu Gebäuden und Räumen erhalten Sie hier: http://www.uni-freiburg.de/universitaet/kontakt-und-wegweiser/lageplaene
Frühzeitiges Bereitstellen von Unterlagen, Materialien und Literatur	<ul style="list-style-type: none"> Studierende haben unterschiedliches Vorwissen und unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten. Das frühzeitige Bereitstellen von Materialien und Literatur bietet die Möglichkeit der Vor- und Nacharbeit für einzelne Studierende, unabhängig von Präsenzzeiten. Darüber hinaus gewährleistet es einen transparenten und gleichberechtigten Zugang zu Wissen und Lehrinhalten. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Universität Freiburg bietet Lehrenden mit der Lernplattform ILIAS eine Möglichkeit, ihren Studierenden Lehr- und Lernmaterialien digital und damit zeit- und ortsunabhängig zur Verfügung zu stellen.

Definieren von Lernzielen	<ul style="list-style-type: none">• Eindeutig bestimmte und formulierte Lernziele schaffen bei den Studierenden Klarheit über die Inhalte eines Kurses und die zu erbringenden Leistungen. Je nach Vorwissen, Lerntyp und Motivation können sich Studierende so besser (gezielter) auf den Lernprozess einstellen.• Gleichzeitig dienen Lernziele Lehrenden als Raster, um aus der Fülle an Lehr-Lern-Methoden die für die Zielerreichung passgenauen auszuwählen.• Entsprechende Lernziele ermöglichen zudem eine transparente und faire Leistungsbeurteilung. (→ Prüfungen)	<ul style="list-style-type: none">• Auf den Webseiten der Abteilung Hochschuldidaktik erhalten Sie informative Tipps und Hinweise zur Gestaltung Ihrer Lehre, u.a. auch Hilfestellung bei der Formulierung von Lernzielen.
----------------------------------	---	--

Handlungsfeld / Maßnahme	Hintergrund	Tipps und Links
Barrierefreiheit der Lehr- und Lernmaterialien	<ul style="list-style-type: none"> Studierende mit einer Seh- oder Hörbeeinträchtigung sind auf barrierefreie Lehr- und Lernmaterialien angewiesen. Diese gewährleisten einen gleichberechtigten Zugang zu den Studieninhalten und Teilhabe an Ihrer Lehre. 	<ul style="list-style-type: none"> Bei der Erstellung barrierefreier Lehr- und Lernmaterialien sind folgende, einfach umsetzbare Punkte zu beachten: Dokumente sollten klar strukturiert sein Verwenden Sie möglichst eine serifenlose Schrift (z.B. Calibri, Arial) bei ausreichender Schriftgröße Achten Sie auf kontrastreiche Farben (Rot-Grün vermeiden) Versehen Sie Bilder und Grafiken mit beschreibenden Alternativtexten Sollten Sie Videos oder Kurzfilme zeigen, aktivieren Sie die Untertitel (wenn vorhanden). Erläutern Sie vorher, was die Inhalte sind Gestalten Sie Präsentationen und Folien stets so, dass sie auch in der hintersten Reihe gut lesbar sind Vermeiden Sie möglichst gescannte oder kopierte Dokumente mit geringer Qualität/Auflösung
Methodenvielfalt	<ul style="list-style-type: none"> Studierende haben vielfältige Erwartungen an die universitäre Lehre; sie bringen individuelle Lern- und Bildungserfahrungen mit; manche präsentieren gerne ihre Ergebnisse vor allen anderen Teilnehmenden, andere arbeiten lieber in kleineren 	<ul style="list-style-type: none"> Abwechslungsreiche Lehrdesigns (Variation von Vortrag, Plenumsdiskussionen, Kleingruppen- und Einzelarbeit) und

	<p>Gruppen; Studierende eines höheren Semesters haben womöglich andere Lernziele, als Studierende, die noch in der Orientierungsphase sind usw. usf.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es empfiehlt sich, diese Vielfalt in Ihrem jeweiligen Lehr-Setting frühzeitig und systematisch zu ermitteln und diese als Bereicherung in Ihre Veranstaltung mit einzubeziehen. 	<p>beteiligungsfördernde Lernsettings (Klein- oder Flüstergruppe, Gedankenexperimente, Schätzfragen, Lernzirkel) eignen sich sehr gut, um die diversen Lernvoraussetzungen der Studierenden zu aktivieren und somit Lernerfolge zu stärken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Setzen Sie kooperative Lernformen und Projektarbeit ein. Dadurch erhöhen Sie die Beteiligungsmöglichkeiten für die diversen Studierendengruppen – und bereiten sie zusätzlich auf den späteren beruflichen Alltag in vielfältigen Arbeitsteams vor. • Variieren Sie die Zusammensetzung von Arbeitsgruppen und gewinnen Sie auch zurückhaltende Studierende oder internationale Studierende, deren Kommunikation in der Fremdsprache Deutsch gefördert werden soll, für die Leitung von AGs, Workshops und Ergebnispräsentationen. • Auf den Webseiten der Abteilung Hochschuldidaktik erhalten Sie auch hierzu informative Tipps und Hinweise!
--	--	---

<p>Einsatz von E-Learning-Instrumenten (z.B. ILIAS-Plattform der Uni Freiburg)</p>	<p>E-Learning ermöglicht...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die orts- und zeitunabhängige Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterialien • alternative Studienleistungen auszuprobieren, z. B. über den 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Servicestelle E-Learning informiert auf ihren Webseiten umfangreich über den Einsatz digitaler Medien in Forschung und Lehre und die E-
---	--	---

Einsatz von Blogs oder Wikis

- Lerngruppen zu aktivieren und die Unterstützung von Selbstlernphasen
- die Konstruktion von Wissen und Kompetenzaufbau durch kommunikative und kollaborative Aufgabenstellungen zu fördern
- aktives Durcharbeiten statt Präsentieren von Lerninhalten
- effiziente Lehrangebote für ein modernes, flexibles Lernen, das den individuellen Lernorientierungen und Lebensumständen der Studierenden entspricht
- Lösungsangebote bei zeitlichen Problemen und Raumnot
- die Veranschaulichung komplexer Sachverhalte durch multimediale und interaktive Präsentationsverfahren und Simulationsprozesse
- den Abbau von Zugangsbarrieren zum Studium für Berufstätige, Menschen mit Behinderung, chronisch Kranke, ausländische Studierende etc.

(Quelle: <https://www.rz.uni-freiburg.de/services/elearning/elearning>)

Learning-Infrastruktur an der Universität Freiburg. Darüber hinaus bietet sie eine Vielzahl an Beratungs- und Fortbildungsangeboten im Bereich E-Learning.

- Zu beachten ist beim Einsatz von E-Learning-Instrumenten, dass sie den Anforderungen an barrierefreie Lehr-Lern-Materialien gerecht werden.

Handlungsfeld / Maßnahme	Hintergrund	Tipps und Links
<p>Beratung und Betreuung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende aus dem Ausland, die ein anderes Hochschulsystem gewohnt sind; Studierende mit Behinderung, die Fragen zu Nachteilsausgleichen haben; Studierende mit Kind, die auf eine flexiblere Studiengestaltung angewiesen sind: Sie alle haben Bedarf an einem umfassenden, niedrigschwelligen Beratungs- und Betreuungsangebot. Um wirkungsvoll zu sein, muss diese Beratung und Betreuung auf die individuellen Anforderungen und Bedürfnisse der Studierenden eingehen. • Im Rahmen von Lehrveranstaltungen ist es ein entscheidender Punkt, die Möglichkeiten der Beratung transparent zu machen und den Studierenden zu kommunizieren. Informationen zu Sprechstunden und Kontaktmöglichkeiten – direkt in der Sitzung oder zwischen einzelnen Terminen – zu übermitteln, schafft eine klare Informationsstruktur und erleichtert Studierenden die Kontaktaufnahme. • Wenn Studierende ihre persönlichen Voraussetzungen und/oder Schwierigkeiten thematisieren, ist zum einen die Information über die zentralen Beratungseinrichtungen innerhalb der Universität unabdingbar. Zum anderen können Studierende schon dadurch unterstützt werden, dass ihnen aktiv zugehört und ggf. gemeinsam Lösungswege gesucht werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es empfiehlt sich, die Beratungs- und Servicestellen Ihrer jeweiligen Fakultät zu kennen und die Studierenden darauf hinzuweisen. • Darüber hinaus finden Sie auf dem Gender-und-Diversity-Portal unter der Rubrik "Kontakt" zahlreiche Links zu Beratungseinrichtungen und Ansprechpersonen zu Diversity-Themen an der Universität Freiburg.
<p>Diversity-sensible Sprache</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Je nachdem, welche Wörter, Begriffe oder Bilder gewählt werden – unabhängig davon, ob bewusst oder unbewusst – kann Sprache ausgrenzende, stigmatisierende oder diskriminierende Auswirkungen haben. Sie kann bestehende 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Gleichstellungsbüro der Uni Freiburg hat eine Leitlinie erarbeitet, die Anregungen und Tipps für die Anwendung einer geschlechtersensiblen

	<p>Stereotype reproduzieren oder (neue) Vorurteile schüren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachliche Diskriminierung kann explizit sein, wie etwa in Schimpfwörtern, sexistischen Bildern, rassistischen oder abwertenden Äußerungen Menschen gegenüber. Sprachliche Diskriminierung kann aber auch implizit passieren, indem Personengruppen systematisch nicht erwähnt werden, oder indem von ihnen nicht als Personen, sondern als „Objekten“ gesprochen wird. Beispiele sind Aussagen wie: "typisch Mann/Frau", "an den Rollstuhl gefesselt", "die Neue an seiner Seite" oder "der schwarze Kontinent". • Eine Diversity-sensible Sprache hat zum Ziel, einer solchen Diskriminierung oder Stigmatisierung entgegenzuwirken. Hierfür gibt es nicht die eine richtige Lösung. Vielmehr stehen je nach (Lehr-)Kontext unterschiedliche Möglichkeiten des kreativen, alle adressierenden Sprachgebrauchs zur Verfügung. 	<p>Sprache gibt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Stabsstelle Gender and Diversity bietet in regelmäßigen Abständen Workshops zum Thema „Inklusive Sprache“ an. Genauere Informationen zu diesen Workshops erhalten Sie auf dem Gender-und-Diversity-Portal und auf den Seiten der Internen Fort- und Weiterbildung.
--	--	---

<p>Zugänglichkeit und Verständlichkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende mit einer Seh- oder Hörbeeinträchtigung haben es oft ungleich schwerer, den Ausführungen einer Lehrperson (verbal oder visuell) zu folgen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbalisieren Sie das Visuelle (für sehbeeinträchtigte Studierende) • Visualisieren Sie das Verbale (für hörbeeinträchtigte Studierende) • Achten Sie darauf, Tafelbilder, PPT-Folien etc. zu den Studierenden gewendet zu erläutern, damit hörbeeinträchtigte Studierenden von Ihren Lippen lesen können.
---	--	--

Handlungsfeld / Maßnahme	Hintergrund	Tipps und Links
<p>Inklusive Prüfungen (Inclusive Assessment)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Studierende mit einer Behinderung, chronischen Krankheit oder nicht nur vorübergehenden gesundheitlichen Beeinträchtigung, die die Erbringung von Studien- und Prüfungsleistungen erschwert, können einen Antrag auf Nachteilsausgleich stellen. Der Anspruch auf Nachteilsausgleich ergibt sich aus dem prüfungsrechtlichen Grundsatz der Chancengleichheit und ist in den jeweiligen Studien- oder Prüfungsordnungen für die einzelnen Studiengänge geregelt und definiert. Betroffenen Studierenden muss dieser Nachteilsausgleich in Absprache mit den Dozent*innen gewährt werden. Dabei kann es sich beispielsweise um verlängerte Bearbeitungszeiten, um den Einsatz technischer Hilfsmittel oder eine andere Form der Prüfung (z. B. mündliches Kolloquium statt schriftlicher Klausur) handeln. Eine solche Prüfungsmodifikation oder ein Verzicht auf eine spezielle Leistungsanforderung stellt keine Bevorzugung dar, sondern stellt für Studierende mit Behinderung Chancengleichheit sicher. Mit einem (freiwilligen) Angebot unterschiedlicher Prüfungsformate bieten Sie darüber hinaus allen Studierenden die Möglichkeit, die für ihren Lernstil und Prüfungstyp passende Prüfungsform auszuwählen. Dies ist mit einem erhöhten Arbeitsaufwand verbunden, aber es trägt zu einer wesentlichen Verbesserung der Lehre, einer gestiegenen Qualität der Prüfungen und damit zu einer hohen Zufriedenheit der Studierenden bei. 	<ul style="list-style-type: none"> Informationen zu Nachteilsausgleichen an der Universität Freiburg finden Sie auf den Webseiten der Beauftragten für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung. Eine anschauliche und umfangreiche Sammlung an Videos und Leitfäden zum Thema "Inclusive Assessment" finden Sie auf den Webseiten der Plymouth University (engl.).

- Boomers, S. / Nitschke, A.: *Diversität und Lehre – Empfehlungen zur Gestaltung von Lehrveranstaltungen mit heterogenen Studierendengruppen*, FU Berlin 2013. [[Download](#)]
- Czollek, L. / Perko, G.: *Eine Formel bleibt eine Formel... Gender/queer- und diversitygerechte Didaktik an Hochschulen: ein intersektionaler Ansatz*, Wien 2015, S. 41-59. [[Download](#)]
- Deutsches Studentenwerk, Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS): *Studieren mit Behinderungen und chronischen Krankheiten – Informationen und didaktische Hinweise für Lehrende*, Berlin 2014. [[Download](#)]
- Klammer, U. / Ganseuer, C.: *Diversity Management. Kernaufgabe der künftigen Hochschulentwicklung*, insb. S. 56-101.
- Linde, F. / Auferkorte-Michaelis, N.: *Diversitätsgerecht Lehren und Lernen*, in: Hansen, K. (Hrsg.) *CSR und Diversity Management. Erfolgreiche Vielfalt in Organisationen*, Berlin-Heidelberg 2014, S. 137-175. [[Download](#)]
- Vedder, G.: *Diversitätsmanagement an deutschen Hochschulen lehren – Ein Erfahrungsbericht*, in: Hanappi-Egger, E. / Bendl, R. (Hrsg.) *Diversität, Diversifizierung und (Ent)Solidarisierung. Eine Standortbestimmung der Diversitätsforschung im deutschen Sprachraum*, Wiesbaden 2015, S. 73-84. [[Download](#)]



Kontakt

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Stabsstelle Gender and Diversity

Felix Witzenzellner

0761-203 4432

felix.witzenzellner@zv.uni-freiburg.de

Stand: April 2018